

Stellung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit haben. Sie wollen von der Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden (Matthes-Methode) nichts wissen. Jeder arbeitet dort für sich allein, und manche wollen, wie sie es nennen, dem anderen das Geld nicht mitverdienen helfen. Wir fragen uns, was tun dort die Partei-, Gewerkschafts- und Werkleitungen, um so etwas zu verändern?

Aus dem Tagebuch der Brigade „Ernst Thälmann“ erfahren wir noch viele erfreuliche Dinge, und von mancher sozialistischen Tat ist die Rede. So z. B., daß bis Jahresende 1959 der Produktionsplan der Brigade mit 111,67 Prozent erfüllt, durch Verbesserungsvorschläge 26 254 DM eingespart und 138 freiwillige Aufbaustunden im NAW geleistet wurden. Sechs Brigademitglieder leisteten sozialistische Hilfe in anderen Betrieben. Mit der 9. Klasse der Maxim-Gorki-Oberschule wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Drei Kollegen besuchten Lehrgänge. Das Tagebuch weist aus, daß auch das Jahr 1960 einen guten Verlauf

nimmt. So kann man lesen, daß die Kollegin D. in der Patenklasse einen Nähzirkel einrichtete und ihn leitet; ein Leitungskollektiv ist in der Brigade gebildet worden; es wurde beschlossen, die Qualitätsprämien selbst aufzuteilen; die erste sozialistische Eheschließung fand in der Brigade statt; unsere „Rote Ecke“ ist fertig und gut ausgestaltet; die „Roten Treffs“ werden jetzt dort abgehalten. Die schönste Eintragung ist aber die: „Unsere Brigade wurde am 1. Mai 1960 mit dem hohen Titel ‚Brigade der sozialistischen Arbeit‘ ausgezeichnet.“ So sind die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Ernst Thälmann“ in dieser kurzen Zeit von kaum einem Jahr unter Führung der Parteiorganisation zu einem festen Kollektiv zusammengewachsen, das sich der hohen staatlichen Auszeichnung bewußt ist. Eine Kollegin und drei Kollegen baten anlässlich dieses großen Ereignisses um Aufnahme als Kandidat in die Partei.

Erich Fischer

Mitglied der BPO  
im VEB Textilwerke „Clara Zetkin“  
Burgstädt



## Ein guter Ratgeber für Lehrer und Betreuer

Publikationen, die speziell dem Erfahrungsaustausch dienen, sollten auch voll und ganz für die praktische Arbeit ausgenutzt werden. Eine solche Publikation ist die im Volk und Wissen Verlag erscheinende Zeitschrift „Polytechnische Bildung und Erziehung“, auf die wir hier aufmerksam machen wollen.

Diese Zeitschrift wird für Lehrer und Betreuer, für die Polytechnischen Beiräte und Schul- und Wirtschaftsfunktionäre herausgegeben. Und sie hat die Aufgabe, gute Erfahrungen zu vermitteln über die Durchführung der Grundlehrgänge, der Arbeit der Polytechnischen Beiräte usw.; kurz, sie behandelt alle Fragen der poly-

technischen Bildung und Erziehung aus der Praxis für die Praxis.

Dieser Erfahrungsschatz wird dringend benötigt. Denn trotz erfolgreicher Arbeit ist die polytechnische Ausbildung und Erziehung unserer Schüler in den Betrieben und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften noch recht unterschiedlich, was nicht zuletzt auf eine ungenügende Erfahrung zurückzuführen ist.

Um zu zeigen, wie aufmerksam die Redaktion dringende Fragen ihres Gebietes behandelt, seien einige Themen aus den letzten Nummern genannt: Wie muß der Polytechnische Beirat arbeiten? Der Grundlehrgang Maschinenkunde II in